

etwas länger auf, daß wir zu einem jeden Buche, auch dem geringsten Tractätlein, deren oft zu zehn, zwölf, zwanzig und mehr in einem Bande begriffen, wann und wo es gedruckt, auch in was Form es eingebunden, gezeichnet und weil oftmals ein Buch gar vielmal vorhanden und wegen der ungleichen Bände an unterschiedlichen Orten gesetzt werden müssen, so haben wir ferner bei solchen Büchern Remissiones gemacht, damit man wissen möge, wie oft eine jede Edition vorhanden, welches denn im Ausschreiben auch ziemlichen Aufzug verursacht.“ Es folgt dann noch die Anfrage, ob die Abschrift des Verzeichnisses, nur Georg Polmar „welcher hievor solchen Befehl gehabt,“ fertigen oder ob „hierzu mehr Schreiber anzunehmen und einem jeden nach den Facultäten etwas zugetheilt werden solle.“¹¹

Wir sehen also, daß die Bibliothek damals nach der Größe der Bücher aufgestellt war, was auch Ebert in seiner Geschichte der Dresdener Bibliothek S. 27. erwähnt. Zugleich beseitigt der Bericht die Ungewißheit darüber, ob die Bibliothek des Georg Fabricius bereits von Kurfürst August erkaufte worden sei (Ebert a. a. D. S. 28). Denn der Bericht erwähnt, daß zwei Bibliotheken, eine vom Kurfürst August und eine vom Kurfürst Christian I. erkaufte worden seien, die Werthernsche und die des Fabricius. Die Bibliothek Philipps von Werthern ward nach dessen, am 23. December 1588 erfolgtem Tode von Kurfürst Christian I. erkaufte (Ebert a. a. D. S. 31.), mithin war die in dem Bericht erwähnte Bibliothek, welche Kurfürst August erworben hatte, die des berühmten Rectors der Fürstenschule zu Meissen, Georg Fabricius, der zu Augusts Lebzeiten am 13. Juli 1571 starb.

Die Bibliothek enthielt damals (nach Ebert S. 34.) 5568 Werke und 91 eingerahmte Landkarten und Kupferstiche.

¹¹ Bl. 126 flg. Acta Kammersachen in kurfürstl. sächs. Vormundschaft 1595, 3. Theil Loc. 7303. Ebert, Geschichte und Beschreibung der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden S. 34. Leipzig 1822.